Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 4

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelfpalter!

In einer Züricher Zeitung steht in einem Bericht über die Käse-Union solgender Satz:

"Die Käseverkaufspreise im Inland bringen auch heute der Käse-Union monatlich einen Berlust von 160,000 bis 180,000 Franken."

Dem chriftlichen Grundsatz der Nächstenliebe entsprechend habe ich nun aufgehört, Schweizerkäse zu essen und bes gnüge mich damit, daß ich Gorgonzola und Sdamerkäse vertilge, denn ich erbleiche bei dem Gedanken, daß ich durch mein Schweizerkäse-Bertilgen der Käsellion Schaden zusügen könne. Zu wünschen ist nur, daß einmal eine seriöse Zeitung, wie der Nebelspalter, einen Aufruf an alle edeldenkenden Menschen erläßt, in dem Sinne, daß sie endlich einmal aufhören, Schweizerkäse zu essen, um so die Käsellnion vor weiterem Schaden zu bewahren.

In einer Luzerner Zeitung lese ich folgenden Satz: "Künstlerische Reusjahrsgrüße schickt uns von der Luzersner Künstlerkolonie Herr Leichenlehrer Ulrich Gutersohn."

Lange habe ich studiert, was es wohl für eine Bewandtnis mit diesem neuen Beruf haben könnte. Db er wohl den Ubwehrkampf gegen die Würmer lehrt, oder ob er den Leichen den himmlischen Fortrott eintrichtert? Bielleicht ist es aber nur ein Sports-Lehrer, der den Leichen Unterricht gibt, über die ideaslen Ziele und die hehren Bestrebungen der himmlischen Sportarten. Oder ist der Leichenlehrer dazu da, die geplagten Menschen zu sehren, wie man eine Leiche wird?

Könntest du mir vielleicht über die Aussichten und die Berdienstmöglichsteiten in diesem Beruf etwas mitteilen, oder glaubst du, es wäre besser, ich würde eine "Kleine Anfrage" an den Bundesrat richten, mit dem üblichen Inhalt: "Ist dem Bundesrat bekannt und was gedenkt er dagegen zu tun...?"

Un einen Rörgler

Und wäre unser buckliger Planet Ein Gugelhupf, so tät Ich klauben d'raus vorerst mal die' Und gäbe dann die Reste, [Rosinen, Mit königlicher Geste, Herr Nörgler — Ihnen! x.m.v. Issui

Unangenehme Kritik

Arzt (zu seiner Tochter): "Hast du dem jungen Manne gesagt, daß ich nicht viel von ihm halte?"

Tochter: "Es hat gar keinen Einstruck auf ihn gemacht. Er sagte, das wäre nicht die erste falsche Diagnose, die du gestellt hättest."

Steppennacht

Der Schlitten saust auf jungfräulichem Weg, Die Nachtzerreißt der Schellen raschelnd Klingen, Die Braunen jagen auf verdecktem Steg, Um mich ins traute Nest zurückzubringen. Da huscht's heran auf unhörbarem Tritt, Die serne Dorsuhr wimmert bang ihr "zwölse", Es jagt mit uns, mit dem Gefährte mit, Die Gäule stuhen, schlagen . . Wölse. Ein jäher Fluch entringt den Lippen sich, Und näher, näher dringt der wisde Hausen, Und eine Frage bäumt sich sunsten, "Wer läßt die Hunde ohne Mausteorb laufen?"

Chrüsi-Müsi I



Romanze

Lieb' ift eine Himmelsmacht, Selbst bei den Rumänen, Wo der Kronprinz stillt sogar Gern des Herzens Sehnen.

Liebe von Zigennern stammt, Folgt dem Wandertriebe, Und man wechselt hie und da "Gegenstand" der Liebe.

Schönstes Fräulein Bukarest's Liebte man fanatisch, Führte sie auch zum Altar, Doch nur — morganatisch.

Als man die Prinzessin sah, "Königlich Geblüte", Trat man in den Chestand, Diesmal "erster Güte".

Mit der schönen Jüdin kam Dann die Schlußkantate: Man verzichtet auf den Thron, Zieht sich in's Private.

Böse Zungen lästern zwar Neber dies Geschehen: Wer die Macht der Liebe kennt, Wird es auch verstehen. Fränzehen

Bettarrest

Ich liege fiebernd in der Tiefe Des Bettgestells und schwitze, triefe, Gepeinigt von Bazillenchören, Die durch des Schlundes enge Röhren Schwarz eingereist sind auf gut' Glück Zur Gründung einer Schleimfabrik.

Jett aber sernen sie mich kennen! Mit Alkohol will ich sie brennen, Daß sie, wie ich, nur mühsam schnausen Und schnellsten Wegsvon dannen lausen, Falls sie noch (so wie ich besoffen) Auf einen guten Ausgang hoffen.

Daß sie in Millimeterzollen Lebend'gen Leibs mich fressen wollen, Ist doch ein unerhörtes Wagen! Ich will sie aus dem Tempel jagen. Die Rache nehme ihren Lauf: Ich trinke heiß — und huste M.

Schwan und Esel

Ein Esel, der gerade einen Augenblick lang im Kauen innehielt, beobachtete einen Schwan, der ruhigstolz über den schimmernden See schwamm.

"Worauf bift Du eigentlich so stolz?" rief Meister Langohr laut, daß es weitshin über den stillen See hallte.

Der Schwan fand es nicht der Mühe wert, den langen, herrlichen Hals nach dem einfältigen Frager umzuwenden. Der aber ließ nicht locker und brachte seine Frage von neuem vor.

"Höre!" entgegnete nun der Schwan. "Ich bin stolz, weil ich den Menschen die Schönheit zeige, die ruhige tiefinenerlich vollendete Schönheit! Ich fühle meine Sendung!"

Betrübt ließ der Ejel den Kopf hängen. "Auch ich fühle meine Sendung, aber nur dann, wenn die schweren Mehlsäcke des immer schlägebereiten Müllers meinen Rücken wund und frumm drücken."

Da warf der Schwan den fleinen Kopf überlegen zurück. "Sendung und Sendung ist zweierlei! Ich bin gessendt, Schön heit zu fünden. Du — pah —, nur, um nüt lich zu sein! Ich bin von Geburt an vollendet und Du mußt Dein lebenlang selbst an Deiner Vollendung arbeiten!"

Zwei vorüberkommende Wanderer hörten dies Gespräch, und einer fragte den anderen, welches von beiden Tieren wohl das dümmere sei, der untätige, selbstbewußte Schwan, oder der gedulbige arbeitsbeladene Esel...

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRUNGLI / ZURICH
Paradeplatz — Gegründet 1836